

„Ein Roman, der viele Facetten bedient“

Wie der Verleger Siegfried Nucke aus Bad Tabarz und der Apoldaer Autor Klaus Jäger zusammenfanden

Von Frank Quilitzsch

Bad Tabarz. Wenn Verleger Siegfried Nucke über den neuen Roman von Klaus Jäger spricht, gerät er schnell ins Schwärmen: „Carlotta oder die Lösung aller Probleme“ sei „atmosphärisch dicht und voller Leben“, sagt er, ein Buch, das charakterlichen Tiefgang mit einem leichten Erzählton verbinde und einen nach einer gewissen Zeit hineinziehe in die Welt des zwischen Deutschland und Italien pendelnden Helden. „Man merkt auch, dass der Autor vom Krimi kommt“, betont Nucke. Jäger lege Fahrten und spiele mit der Erwartung seiner Leser. Und er erzählt auf 475 Seiten von einer doppelten großen Liebe – zu einer wesentlich jüngeren Frau und zu Italien.

Sicher hat dieses Buch auch viel mit ihm selbst zu tun. Laurenz Stadler, der Held, ist wie Jäger Journalist, und sie sind beinahe im selben Alter. Fast drei Jahrzehnte hat Klaus Jäger als Redakteur gearbeitet, die meisten davon für die Thüringer Allgemeine. 2018 beschloss er, freischaffender Schriftsteller zu werden. Und doch ist in dem Roman das Autobiografische sehr reduziert, man findet es hauptsächlich in den Ansichten und Fragestellungen seines Helden.

Kurz zum Inhalt: Laurenz Stadler wird überraschend aus Rom, wo er als Italien-Korrespondent für den „Münchner Boten“ arbeitet, abberufen. Er darf in die bayerische Zentrale zurückkehren, wo ihm ein Chefposten am neu eingerichteten Nachrichten-Desk winkt. Doch Lorenzo, wie ihn seine italienischen Freunde nennen, zögert. Er bittet um Bedenkzeit und reist, zunächst auf Goethes Spuren, durch das kulturell reiche Land, ehe er im Golf von Neapel auf der winzigen Insel Procida strandet, wo er die junge Kellnerin Carlotta kennenlernt. Carlotta mit ihrem noch jugendlichen und unverstellten Blick auf die Welt zeigt Laurenz einfache Antworten auf existenzielle Fragen. Ist sie die Lösung aller Probleme?

Der Verleger erfährt bei einer Wanderung von der Geschichte

„Carlotta oder Die Lösung aller Probleme“ ist Liebes- und Gesellschaftsroman in einem, wirft mit seinem weitgefächerten Panorama die Frage nach einem erfüllten Leben auf. Das Buch erzählt von Laurenz' Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit, nach einem Zuhause, nach seinem Vater, den er nicht kennt, und nach einem Journalismus, der mehr fordert, als nur Fak-



Verleger und Autor Siegfried Nucke bei einer der jährlichen Manuskript-Wanderungen des Thüringer Schriftstellerverbands.

FOTO: VERLAG TASTEN & TYPEN

Über den Autor und seinen neuen Roman

■ **Der Autor:** Klaus Jäger wurde als Sohn des Schriftstellers Horst Jäger in Meiningen geboren. Er war Eisenbahner, Berufssoldat, Fotograf, ehe er ein Fernstudium zum Journalisten absolvierte. Fast 29 Jahre arbeitete er als Redakteur für Thüringer Tageszeitungen.

■ **Die Idee:** „Es war im Frühsommer 2009, da las ich in einer Fernseh-Illustrierten einen Bericht über ‚Italiens vergessene Insel‘. Auf Procida im Golf von Neapel, so erfuhr man dort, schrieben alle Fischer, wenn sie in Rente gingen, ihre Memoiren auf, die dann in einer klei-

nen Buchhandlung verkauft werden. Ich schnitt den Beitrag aus, um diese Idee irgendwann einmal zu verwerten – eine Keimzelle, so nenne ich das.“

■ **Der Inhalt:** Rom im Frühsommer. Laurenz Stadler muss den Posten als Auslandskorrespondent seiner Zeitung räumen. Er darf zurück nach München in die Redaktion, es winkt ein gut dotierter Job, aber will er das? Seine Liebe Italien verlassen? Ankommen in der alten Heimat? Anknüpfen an das bayerische Dorf, welches Laurenz als das Kind ohne Vater kannte? Laurenz



Klaus Jäger FOTO: MATTHIAS ECKERT

Stadler landet für Monate auf der Insel Procida im Golf von Neapel und findet Carlotta. Wird diese unerwartete Liebe, werden diese jun-

ge Frau und ihre Insel Antworten auf alle Fragen geben?

■ **Weitere Romane:** „Krügers Erbe“ (2008), „Die Gruppe“ (2012) sowie die drei Thüringen-Krimis „Rostbratwurst“ (2013), „Thüringer Quelle“ (2014) und „Rennsteig-Schwalben“ (2015). „Der falsche Mann“ (2017) versammelt in einem E-Book fünf Kurzkrimis.

■ **Fortsetzung folgt:** Wir drucken ab heute Klaus Jägers Roman „Carlotta oder Die Lösung aller Probleme“ in einer leicht gekürzten Fassung immer an dieser Stelle.

ten zu sammeln und Nachrichten zu verbreiten. Zudem erweist sich der Autor als profunder Italienkenner; 2011 hatte Jäger mit Unterstützung des Goethe-Institutes die Gelegenheit, ein paar Wochen als Austauschredakteur bei einer italienischen Zeitung zu arbeiten.

Wie kommt nun solch ein Manuskript, an dem der Autor fast zehn Jahre gearbeitet hat, zu einem kleinen Thüringer Verlag mit dem sprechenden Namen „Tasten & Typen“?

Klaus Jäger, der bereits mehrere Kriminalromane veröffentlicht hatte, erzählte Siegfried Nucke auf einer gemeinsamen Wanderung von der Geschichte. Jener war von „Carlotta“ angetan, vertiefte sich daheim in den Text und wollte den Roman unbedingt herausbringen. Man sprach lange über das Prozedere und einigte sich schließlich. So nahmen die Dinge ihren Lauf.

Absage der Leipziger Buchmesse für kleinere Verlage ein Desaster

Und die Sterne standen günstig. Zur Leipziger Buchmesse wollten sie den Titel präsentieren, in deren Umfeld waren weitere Lesungen und Signierstunden geplant, unter anderem auch in Erfurt und Apolda. Doch dann kam Corona.

Erst wurde die Messe abgesagt, dann fielen alle weiteren Veranstaltungen ins Wasser. „Ein Desaster, besonders für kleinere Verlage“, sagt Nucke, der viel in seine Neuerscheinungen investiert hat. Zum ersten Mal droht sein Credo, „Kleine Schritte bringen kleine Erfolge“, nicht zu greifen. Der Handlungsreisende in Sachen Literatur konnte noch nach Osnabrück und Stockstadt im Ried fahren, um auf kleinen Fachmessen Interessenten für seine Titel zu werben, seitdem ist alles abgesagt.

Ob er sich vorstellen könne, dass Klaus Jägers Geschichte als Fortsetzungsroman in der Tageszeitung erscheine? Siegfried Nucke ist von dem Vorschlag überrascht. „Was, den gibt's noch?“ Nein, den gibt es schon lange nicht mehr, aber man könnte ihn wiederbeleben. Als Kind, erinnert sich der Verleger, habe er Wolfgang Schreyers Abenteuerroman „Fremder im Paradies“ in einer Tageszeitung gelesen und jeden Morgen auf die Fortsetzung gewartet. Aber das sei 50 Jahre her.

Warum es nicht noch einmal versuchen? Ein Experiment. Die Leser entscheiden über seinen Ausgang.

Klaus Jäger: Carlotta oder die Lösung aller Probleme. Verlag Tasten & Typen, Bad Tabarz, 475 Seiten, 16,80 Euro

FORTSETZUNGSROMAN – PROLOG

„Carlotta oder Die Lösung aller Probleme“ von Klaus Jäger

Carlotta deckte ein. Das Principe Umberto war eines der wenigen Hotels auf der kleinen Insel, das sich eine eigene Küche leistete. Und das Abendessen war nun mal die wichtigste Mahlzeit des Tages.

Carlotta deckte gerne ein. Das war eine Tätigkeit, die so etwas Sauberes hatte, etwas Unberührtes, ja etwas Unberührbares. Die Tischdecken blütenweiß, das Geschirr und die Gläser makellos, manche noch warm von der Spülmaschine. Sie arrangierte die Gedecke, schob hier einen Teller zurecht, rückte dort eine Gabel gerade. In zwei Stunden würde hier Trubel herrschen, würden die ersten Speisereste und Rotweinflecken die Decken verunzieren, würde sie die schmutzigen und schmierigen Teller abräumen und gehörig ins Schwitzen gekommen sein.

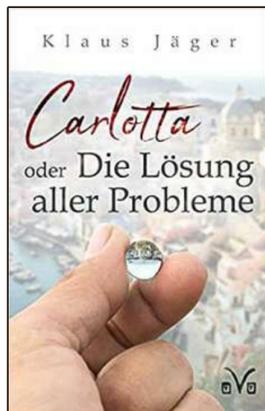
Matteo tauchte im Eingang des Ristorante auf.

„Ciao Carlotta“, rief er. Carlotta winkte. Matteo machte Feierabend, die Rezeption übernahm nun die

Nachtschicht. Matteo war auch so eine treue Seele. Vor zehn Jahren hatte er im Principe angefangen, hatte die Gäste vom Hafen abgeholt, war Mädchen für alles. Inzwischen war er Empfangschef, und jetzt büffelte er auf der Handelsschule, um einen betriebswirtschaftlichen Abschluss nachzuholen. Er würde noch mal das Hotel übernehmen, witzelten die Kollegen, und so mancher stellte sich schon jetzt vorsorglich gut mit ihm. Carlotta nicht. Sie hatte das nicht nötig. Sie wusste, was sie als Kellnerin konnte, und sie verstand sich gut mit Matteo. Es hatte einmal einen Punkt in ihrem Leben gegeben, an dem sie beschloss, sich künftig nicht mehr zu verstellen, sich und anderen nichts mehr vorzumachen. Das tat ihr gut.

Ein Vibrieren in der Gesäßtasche ihrer Jeans kündigte eine eingehende Nachricht an. Francesco.

Carlotta trat ans Fenster, von wo aus man einen fantastischen Blick auf den Golf von Neapel hatte.



Francesco hatte ein Foto geschickt – er im ölverschmierten Unterhemd, in Siegerpose. Ob sie sich heute Abend treffen können, hatte er gefragt. Würde Francesco ein guter Mann für sie sein? Francesco arbeitete als Mechaniker in der Officina unten zwischen dem Hafen und der Via Libertà. Er reparierte und wartete die Busse und Micro-

Taxis, die auf der Insel unterwegs waren. Ein guter Job, wenn auch nur mäßig bezahlt. Würde Francesco das Geld immer nach Hause bringen? Würde er nicht anfangen zu trinken, zumindest nicht übermäßig? Würde er gut zu ihr sein und sie nicht schlagen? Und vor allem: Würde er ihren Kindern ein guter Vater sein? Sie träumte.

Carlotta drehte sich um, ließ ihren Blick noch einmal über die Tische im Restaurant schweifen. Alles in Ordnung. Perfekt. Die Gäste könnten kommen. Dann sah sie wieder auf den Golf hinaus. Wenn kein Dunst das Meer verschleierte, sah man als weißen Turm den Leuchtturm auf dem Capo Miseno gegen den blauen Himmel. Doch, sie konnte mit ihrem Leben zufrieden sein, sie hatte es gut getroffen. Nur bisweilen, so wie jetzt, beschlich sie eine unbekannt Sehnsucht. War es Fernweh?

Und da, plötzlich ein Aufblitzen. Sie nahm es nur aus den Augenwinkeln wahr, als sie verträumt in Rich-

tung Festland blickte. Vermutlich nur der Reflex der Sonne in der Scheibe eines Fischerbootes oder einer Fähre. Von denen gab es viele im Meer.

1. Kapitel

Und plötzlich ein Aufblitzen. Er nahm es nur aus den Augenwinkeln wahr, als er mit dem Pinsel das zweite Mal durch den kleinen Plastikriegel fuhr, um sich sein Gesicht weiter einzuseifen. Es mochte nur ein Lichtreflex des aufschwingenden Fensterflügels gewesen sein, doch er zwang ihn, hinüberzublicken. Hinüber zu der Frau, die er zwar schon oft gesehen hatte, von der er aber nicht einmal den Namen wusste. Sie trug wieder ein weißes Unterhemd aus Feinrippe, das sich fest um ihre kleinen Brüste, ihren kleinen Bauch und ihren Rücken schmiegte, gerade dort, wo die Wölbung des Hinterns begann. Unten war sie nackt. Das konnte Laurenz zwar nicht mehr sehen, aber er erkannte

es an der geradezu schamlosen Geste, wie sie mit dem Lappen in der Hand wieder und wieder nach unten griff, um sich zwischen den Beinen zu waschen. Obwohl ihm der Anblick der sich waschenden Frau längst nichts Unbekanntes mehr war, so berührte er ihn doch jedes Mal sehr eigenartig. Er schuf eine seltsame Vertrautheit, ja fast eine Intimität zwischen ihnen, gerade so, als wüschen sie sich gemeinsam in einem Raum. Er sah nicht wirklich auffällig hin, wegschauen war ihm aber gleichermaßen unmöglich. Auch sie war sich offenbar der Präsenz des Mannes auf der anderen Seite der engen Gasse bewusst, der sich jeden Morgen um die gleiche Zeit das Gesicht einseifte, um es danach sorgfältig zu rasieren. Er konnte sich nicht mehr erinnern, wann es war, doch eines Tages, als er sie zufällig auf dem Markt sah, wo sie umständlich die Qualität von Artischocken prüfte, nickte er ihr freundlich zu, als sich ihre Blicke trafen. *Fortsetzung morgen*